

Losungsandacht 18.04.2026

Liebe Hörerinnen und Hörer,

mein Name ist Pauline Amelung und ich studiere evangelische Theologie in Münster. Ich freue mich, heute gemeinsam mit Ihnen über die Tageslosung nachzudenken.

Der Losungstext für den heutigen Tag steht im Buch Deuteronomium, Kapitel 4, Vers 24:

„Der HERR, dein Gott, ist ein verzehrendes Feuer und ein eifernder Gott.“

Und der dazugehörige Lehrtext steht im Brief an die Hebräer, Kapitel 12, Vers 28:

„Darum, weil wir ein Reich empfangen, das nicht erschüttert wird, lasst uns dankbar sein und so Gott dienen mit Scheu und Furcht, wie es ihm gefällt.“

Unser heutiger Losungstext steht am Anfang des Buchs Deuteronomiums. Mose und das Volk Israel sind kurz davor, in das Land zu ziehen, das Gott ihnen versprochen hat. Bevor sie das tun, halten sie noch einmal inne und erinnern sich an ihre bisherige Geschichte. Mose erzählt, wie Gott Israel aus Ägypten herausgeführt hat. Mitten in der Wüste, am Berg Sinai, hat Gott dann einen Bund mit seinem Volk geschlossen und ihnen die Gesetze gegeben, an die sie sich halten müssen. Mose mahnt das Volk jetzt noch einmal eindrücklich, sich an die Gesetze zu halten, weil Gott „ein verzehrendes Feuer“ und eifernd ist.

Feuer kann etwas Gutes sein, es kann uns wärmen und Licht spenden. Zu Ostern gab es an vielen Orten ein großes Osterfeuer, das die Dunkelheit durchbricht und damit symbolisiert, dass Jesus den Tod besiegt und uns zum Leben befreit hat. Aber Feuer kann auch bedrohlich sein. Mose spricht hier von einem „verzehrenden Feuer“, ein Feuer, das zerstört. Das ist ein ganz schön angsteinflößendes Bild. Dazu kommt, dass Gott auch noch als eifernd, manche schreiben gar „eifersüchtig“, beschrieben wird. Das ist kein angenehmes Bild, das uns hier vor Augen gestellt wird.

Lieber höre ich vom „lieben Gott“, der wie ein Hirte zu uns ist, der auf uns aufpasst und uns vor Gefahren schützt. Aber schließt sich das unbedingt aus? Dass Gott als eifernd beschrieben

wird, zeigt, dass wir ihm nicht egal sind. Es ist ihm nicht egal, wie es uns geht, wie wir uns verhalten, sondern er interessiert sich für uns. Und dass er ein „verzehrendes Feuer“ ist, zeigt, dass Gott nicht harmlos ist. Er ist stark. Er ist heilig. Und er hat die Macht, zu bewahren – aber auch zu verändern.

Genau hier setzt der Lehrtext aus dem Hebräerbrief an: Gott gibt uns ein Reich, das nicht erschüttert wird. Eine Sicherheit, die diese Welt nicht bieten kann. Seine Gnade bleibt – auch dann, wenn alles andere ins Wanken gerät.

Der entscheidende Punkt ist: Dieser mächtige, heilige Gott ist uns nicht fern. Er ist uns zugewandt. Darum bleibt unsere Antwort nicht Angst, sondern Dankbarkeit. Aber auch nicht Beliebigkeit, sondern Ehrfurcht.

„Lasst uns Gott dienen mit Scheu und Furcht“, heißt es im Hebräerbrief. Das meint keine lähmende Angst, sondern ein waches Bewusstsein: Gott ist größer als ich. Ich kann ihn nicht festlegen.

Gott ist kein harmloser Gott. Aber gerade deshalb ist seine Treue so verlässlich. Und vielleicht liegt genau darin der Trost: Dass der, der wie ein Feuer ist, uns nicht zerstören will, sondern uns hält.